

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

XIII. Subjekt und Prädikat

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

L226.

Besondere Redensarten: τὰ κατὰ τινα (Act, Pls) 'jemandes Angelegenheiten'. Ausdrücke wie οἱ περὶ Παῦλον können bezeichnen 'die Begleiter', oder den Genannten und seine Begleiter, sogar den Genannten allein als Hauptvertreter seines Kreises, wie Plutarch Tib. Gracchus 2, 3 οἱ περὶ Δροῦσον = Δροῦσος, so auch in der Umgangssprache (Hauser 142): περὶτενται — ἡ ἀμπελος — καὶ τὰ περὶ τὴν ἀναδενδράδα P. Flind. Petr. I 29, 4. Vgl. Jo 11 19 (Lesung A u. a.).

XIII. SUBJEKT UND PRÄDIKAT

NACHMANSON, Eranos 1912 S. 181 ff.

In ihrer Erweiterung bestimmen die Kongruenzregeln auch das Verhältnis zwischen Nomen subiectum und dem, was von ihm ausgesagt wird, dem Prädikat. Vor allem zeigt das Prädikatsnomen kein anderes Verhalten als das Attribut, und auch hier hat das Griechisch unbefangener als andere Sprachen eine Beziehung nach dem Sinne jederzeit gestattet; so sagt Aelian de nat. an. XI 14 ἡ Νίκαια ἦν δῆλος καὶ τεθνυωμένος, weil Νίκαια ein Elefant ist, also ὁ ἐλέφας vorschwebt. Lehrreich auch Aeneas Tacticus 24, 1 ἐὰν τύχη τὸ στρατόπεδον μεγάδες ὄντες und Witkowski Ep. pr. gr.² 25, 7 τί ἄν σοι ποιοῦντες (Plur. maiestatis) χαρίζοιμην, 43, 1 ἔρρωμαι δὲ καὶ τοῖς¹. Insbesondere war erlaubt ein Adjektiv im Neutrum des Singulars als Prädikatsnomen² zu setzen: ἡ ἀρετὴ ἐστὶν ἀγαθή oder ἡ ἀρετὴ ἐστὶν ἀγαθόν, wohl mit derselben Unterscheidung wie wir sagen: die Tugend ist gut oder die Tugend ist ein Gut. Diese Konstruktion ist in der Koine mehr als im Attischen beliebt gewesen³. Besonders charakteristisch ist die Inkongruenz der Numeri beim Prädikat; darin ist keine alte Sprache mit dem Griechisch vergleichbar: Thukydides IV 32, 2 ὁ ἄλλος στρατὸς ἀνέβαινον, Dionysii Hal. op. ed. Usener II S. 305, 1 ὑπόθεσις ὑποθέσει συμπλέκονται, I. G. II² 43 (Dittenberger Syll.³ 147), 34 ἐὰν δὲ τυγχάνη... στῆλαι, Lucian amores 12 ἦν κλισία⁴. Historisch begründet ist, daß zum Neutrum des Plurals das Verbum im Singular tritt (δῶρα ἐπέμφθη), weil jene Pluralformen zum großen Teil nicht Mehrheits-, sondern Kollektivbildungen waren. Aber die Regel ist keineswegs allgemein verbindlich; im Attischen ist sie es viel mehr als bei Homer⁵. In der Koine wird sie umsoweniger befolgt, je näher ein Schriftsteller

¹) Vgl. dazu Behrendt, De Aeneae Tactici commentario pol. 105. ²) Das Prädikatsnomen entbehrt in der älteren Sprachperiode in der Regel des Artikels; in hellenistischer Zeit ist man in dieser Hinsicht weniger peinlich. Prädikatsnomen ist das Adjektiv genau genommen auch in den Sätzen wie ἀγαθὸς ὁ ἀνὴρ (oder ὁ ἀνὴρ ἀγαθός) ἔρχεται, πᾶσα ἡ πόλις ἀνῆρεθη.

³) Für das Neue Testament Blaß-Debrunner⁵ § 131; für andere Schriftsteller Radermacher, Demetrius de el. S. 115. Schmid, Der Attizismus I 248, II 66.

⁴) Vgl. meine Anm. zu Sophocles Trach. 520. ⁵) R. Franz, de generis neutrius pluralis cum verbo construendi vi et usu. Diss. 1877.

den Kreisen des Volkes steht. *θέσει εἰς τὰ ὀνόματα* Origenes gegen Celsus I 24.

Für das Neue Testament ist nur zu beachten, daß häufiger als im Attischen das Verbum bei neutralem pluralischen Subjekt gleichfalls im Plural erscheint. Freie Beziehung z. B. Lc 23 ¹ καὶ ἀναστὰν ἔπαι τὸ πλῆθος αὐτῶν ἡγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πιλάτον.

XIV. DIE CASUS OBLIQUI

Das Element, das den Satz im eigentlichen Sinne schafft, ist das Verbum. Allerdings ist kein Zweifel, daß ein Ausruf wie *τάλας ἐγώ*, ein Spruch wie *μηδὲν ἄγαν* einen abgeschlossenen Gedanken ergibt. Ein schönes Beispiel ist Epiktet IV 8, 34: *νῦν δ' αὐτὸ μόνον κινηθέντες πρὸς φιλοσοφίαν, ὥς οἱ κακοστόμαχοι πρὸς τι βρωμάτιον, δὲ μετὰ μικρὸν σικχαίνειν μέλλουσιν, εὐθὺς ἐπὶ τὸ σκῆπτρον, ἐπὶ βασιλείαν*¹. Trotzdem haben wir, ob wir nun reden oder schreiben, durchgehends mit Gedanken zu tun, in denen der Verbalbegriff dominiert. Auch die sogenannte Casuslehre beschäftigt sich wesentlich mit der Frage, in welcher Weise ein Nomen dazu dienen kann, die Aktion eines Zeitworts genauer zu bestimmen. Die Aussage »ich esse« ist an sich so unbestimmt wie »ich reise«; »ich esse Brot« und »ich reise nach Hause« sind genau genommen Sätze von derselben Kategorie. Der Unterschied zwischen transitiven und intransitiven Verben ist ein ziemlich äußerlicher, für die Griechen war er eigentlich nie vorhanden. Dies wird besonders deutlich durch die Entwicklung der griechischen Casussyntax in hellenistischer Zeit. Will man sie verstehen, so muß man sich jene Tatsache klar vor Augen stellen. Transitiv ist vor allem auch ein griechisches Verbum, wenn es den Dativ regiert. Das zeigt sich bei der Umwandlung ins Passiv, weil dann in gleicher Weise die persönliche Konstruktion eintritt: *τύπτειν τινα: τύπτομαι, πιστεύειν τινί: πιστεύομαι*. Das Volk hat aber auch, wie der sprachliche Verlauf zeigt, zwischen *πιστεύω τινί* und *πιστεύω εἰς τινα* keinen wesentlichen Unterschied gemacht. Es empfiehlt sich nun zunächst die Tatsachen übersichtlich darzustellen, die sich aus einer Betrachtung der Casuskonstruktion im Neuen Testament ergeben, weil der Stoff, der dort in großer Masse vorliegt, einen umfassenden Einblick in die Dinge und ihre Entwicklung gewähren kann.

¹) Fehlen des Verbs auf Inschriften: s. Ad. Wilhelm, Zu Inschriften aus Kleinasien in *Anatolian Studies Presented to Sir William Ramsay* 432 ff.